

Projekt/Idee mit den vorstellbaren Arbeitstiteln:

50^{plus} Leben und Arbeiten in der Stadt – Arbeiten über das staatliche Renteneintrittsalter hinaus als eigenständiges Modell des gemeinschaftlichen Erwerbs oder

50^{plus} Manufaktur in „postindustrieller“ Zeit oder auch

Manufaktur im 3. Jahrtausend mit Mitstreitern in der 3. Lebensphase

Katrin U. Ernst

1. Überlegungen.

In Japan, dem ehemaligen industriellen Vorbildland der 80er Jahre, finden sich Beispiele von notwendiger Tätigkeit im fortgeschrittenen Lebensalter, welche zugleich eine Grundsicherung und soziale Kontakte gewährleisten. Auch in den USA stößt man auf solche Unternehmungen fernab aller sozialreformerischen/ökologischen Bewegungen. In der BR Deutschland ist das Ehrenamt derzeit die überwiegend propagierte Möglichkeit im Rentenalter aktiv sein soziales Umfeld zu gestalten. Es setzt einerseits materielle Sicherheit voraus und soll andererseits Missstände kaschieren.

Das Projekt ist als eine Möglichkeit angelegt, zwei absolut unterschiedliche Bereiche so zu verbinden, dass schon die Besonderheit des „Unternehmens“ - das Alleinstellungsmerkmal – die Möglichkeit bietet, mehrfachen Nutzen zu generieren.

Sehr kurz gefasst:

Markt für hochwertige Unikate + ökonomischer und sozialer Sockel für Angehörige der Generation der Baby-Boomer im höheren Lebens-Rentenalter = Produkte mit „Geschichte“ in der Besonderheit der Erzeugung.

2. Gegebenheiten.

Miniunternehmungen („Freelancer“) sollen aktuell Farbe in verrottete Areale bringen und sind in direkter Abhängigkeit mit einem von außen kaum zu erfassenden Beratungs-, Coaching-, Förder-, Verwaltungskonstrukt verbunden.

Prekäre Lebenslagen werden ausgenutzt. Es entstehen Übungs- und Spielplätze für hauptsächlich junge Erwachsene ohne materielle Grundlagen, ohne reale praktische Erfahrungen. **Eine neue regional und sozial ungebundene Generation von „Do-it-yourself-Aktivisten“ nutzt die verfallene Städte als Experimentierfeld für soziale, politische, ökologische und ästhetische Experimente.**

Daher sind die Unternehmenskonzepte oft sehr kurzfristig angelegt wie sie in ihren Inhalten dem Mainstream folgen. Innovationen?

Gegenwärtig, in dieser Zeit des rasenden Stillstandes, dürstet es hauptsächlich jüngeren Menschen nach bleibenden Werten, nach Wahrheit, nach Authentizität und nach Abgrenzung.

Seit ca. zwei Jahren ließen uns Anfragen u. a. in die Richtung Unikate, d. h. deutliche Abgrenzung von industriellen Serienerzeugnissen, aufmerken und zugleich verwundern, so dass wir begannen, uns in diese Problematik einzuarbeiten und entsprechend zu recherchieren. Darauf stellte sich dann die Frage: Wie und in welcher Art und Weise könnte hier in unserer Region zumindest ansatzweise darauf reagiert und in welcher Form agiert werden?

Entsprechend unserer tagtäglichen Erfahrungen und konkreten Anfragen sind im Allgemeinen sogenannte Klein- und Mittelständler ganz besonders im Osten in ihrer Grundstruktur, ihren Abhängigkeiten absolut nicht in der Lage gerade dieses Feld zu bedienen.

Wir als Gestalter, die oft Bedarfsanalysen, Trendstudien, Nutzerprofile, Standortanalysen auf Anfrage anfertigen, haben in unserer Funktion als „transdisziplinärer Verknüpfungsspezialisten“ einigen Einblick in das momentane Gefüge. Die typischen „postindustriellen“ Erscheinungen, wie u.a. der Verlust von Fachwissen, von Materialvielfalt aber auch prekäre Lebenslagen und Perspektiven werden sichtbar.

Um erfolgreich den Dschungel der Überregulierung in diesem Land und hier vor Ort zu überwinden, bedarf gerade diese neue Struktur, die das geplante Projekt generieren würde – unabhängig von konkreten möglichen Erzeugnissen – eine sensible und detaillierte Vorbereitung, eine gesellschaftliche Basis und keinen Aktionismus.

Eine gesetzeskonforme, nicht angreifbare Rechtsform mit der Möglichkeit des gemeinschaftlichen Erwerbs ist ein Minenfeld. Auch sogenannte innovative solidarische Akteure unterliegen den Gesetzen des Systems und betreiben ihre ureigenen Verdrängungs- und Positionierungskämpfe.

3. Fragen oder mittels Fragen den Entwicklungsprozess umschreiben.

ANFANG

Welche Ursprünge hat das Projekt?

Warum wird nicht nur ein Produkt, sondern ebenfalls Produzent, Produktionsform und ein neues Vermarktungskonzept entwickelt?

THEORIE

Wie viel Blick über den Tellerrand ist heute gesellschaftlich opportun? Sind alternative Ansätze vermittelbar?

Was charakterisiert die sogenannte „postindustrielle“ bzw. die „Postwachstums-Gesellschaft“ im Hier und Jetzt? Wie stellt sie sich insbesondere für die Baby-Boomer-Generation dar?

EINORDNUNG

Wie definiert sich das Projekt? Ist es schlüssig?

Welches sind die wichtigsten Projektziele? Was soll wie erreicht werden?

Gibt es national und international Vorbilder/Parallelen zu den Zielen?

Warum dieses Projekt mit dieser Form der Fertigung?

Warum sollen gezielt Ältere angesprochen werden?

Warum Unikate? Warum Manufaktur? Was beinhaltet der Begriff „Manufaktur“?

Wo soll sich das Projekt einordnen?

Welche Entwicklungsstrategie bietet sich an?

Wie groß sollte es angelegt sein? Was ist die Mindestgröße und wo liegt die Grenze nach oben?

Ist es ausschließlich ein Regionalprojekt? Wie kann es übertragbar gemacht werden?

Wie viel Idee ist realisierbar?

TECHNOLOGIE

Wie kann technischer Fortschritt, manuelle Fertigung und „entschleunigte“ gleich hochwertige, kleinteilige Produktion zusammengeführt werden?

Was ist der Unterschied zu üblichen Handwerk/Kunsth Handwerk?

Wie kann in welcher Art und Weise kleinteilige Qualität erbracht werden?

Was sind verlorenen Materialien? Wo sind vergessenen Fertigkeiten zu finden?

ABGRENZUNG

Was spricht dagegen?

Welche Begriffe müssen geklärt werden?

Wie grenzt es sich von wem/was ab?

Was/wer muss von Anfang an ausgeschlossen werden?

Welche Angriffe und Abwehrmaßnahmen von außen kann man im Vorfeld schon minimieren?

ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

Ist es nur eine vieler Überlebensstrategien oder ist es längerfristig durchführbar? Was ist das Besondere?

Welche Perspektive ist denkbar?

Kann es generationsübergreifend wirksam werden?

RECHTSFORM

Welche Rechtsform bietet sich dafür an? Ist die Genossenschaft die einzige Alternative?

Ist die Vereinsform eine Möglichkeit?

Wie viel Zeit ist für die theoretische Vorbereitung nötig und sinnvoll?

Welche Maßnahmen müssen bis zur Realisation durchgeführt werden?

PARTNER

Wer würde sich dafür engagieren? Wo/Wer sind mögliche Bündnispartner? Sind Kooperationen möglich?

Wer wird angesprochen? Wer wird in das Projekt eingebunden?

In welcher Form erfolgt die Ansprache?

Wie viel und welche Öffentlichkeit ist erforderlich? Wie „laut“, wie „leise“ sollte zu welchem Zeitpunkt agiert werden?

ORGANISATION

Wie werden die Prozesse und Abläufe des Projektes organisiert?

Welche Netzwerke, Verflechtungen und Wechselbeziehungen sind für die effektive Organisation und den späteren Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen erforderlich?

Welche Lücke/Nische wird bedient/besetzt?

Wo entstehen die Produkte und Dienstleistungen?

Welche Anforderungen an den Standort bestehen?

Wie gelangen die Erzeugnisse/Dienstleistungen zu Kunden, Nutzer, Zielgruppen?

Welche Geldmittel sind in welcher Entwicklungs- bzw. Realisierungsphase erforderlich? Welche Quellen für diese Geldmittel bieten sich an, welche schließen sich aus?

MARKETING

Wer sind die Nutzer/Käufer? Wo ist der Bedarf für entsprechende Erzeugnisse zu finden?

Wie werden sie erreicht? Wie werden die Produkte/Dienstleistungen vermarktet?

Welche konkreten und welche besonderen Vermarktungsstrategie verlangt das Projekt?

WIRKUNG

Welche Effekte können erzielt werden? Gibt es auch negative Effekte – für wen?

Wie steht es mit der gesellschaftlichen Akzeptanz?

4. Schlussfolgerungen.

Der Anfang, die Basis des Projektes ist die Erarbeitung einer theoretischen Grundlage für neue Wege der Möglichkeit von Alterserwerbsarbeit als wirtschaftliche Alternative in gegenwärtiger Gesellschaft beinhalten.

Das Ziel aller Überlegungen ist die Möglichkeit eines Mehrwertes, die Erzeugung von Produkten, um die wirtschaftliche Selbständigkeit der Genossenschaftler zu garantieren.

Dabei entwickelt gerade die derzeitigen Gesellschaftsform: „Postindustrie“, „Informationszeitalter“ die Besonderheiten, Erscheinungen, welche zu Lücken/Nischen auf Grund von entstehendem Mangel zwangsläufig führen, um daraus unter Nutzbarmachung der vorhandenen rechtlichen und administrativen Gegebenheiten positive Aspekte betreffs Alterserwerbsarbeit zu generieren.